

Licht-Freund.

Prüfer der Akts, und das Gute behaltet.
[1 Cor. 5, 21.]

Welche Diefigten ich kenne? Keine von alten, die Du mir nimmst.—Und
warum keine? Aus Diefigten. [Eph 11er.]

Es gibt unermessliche Seiten, was aber ewig ist
findet immer seine Zeit.

Herausgegeben von E. Mühl und Strechly.

Jahrgang 4.

Wermann, Mo., Mittwoch, Januar, 10. 1844.

No. 13.

Bedingungen.—Dieses Blatt erscheint monatlich zweimal und kostet 1 Dollar jährlich. Ohne Vorausbezahlung wird kein Blatt ausgegeben. Agenten, welche ohne Vorausbezahlung Unterschriften annehmen, machen wir für die Bezahlung verantwortlich. Alle Briefe und Mittheilungen, so wie Geldsendungen müssen postfrei eingegeben werden. Alle Herausgeber deutscher Zeitungen welche mit uns wechseln, sind ersucht, sich der Legation zu unterziehen.

Lehren und Geschichte der Mormonen.

Eine der größten religiösen Betrügereien in unsern Tagen, erscheint der Mormonismus, und wir hielten es deshalb der Mühe werth, einen Auszug, aus einem in englischer Sprache erschienenen Buche, dessen Verfasser ein gewisser Herr Turner ist, unsern Lesern vorzulegen, da genannter die Sache weitläufiger behandelt und ein helleres Licht über dieselbe verbreitet. Aber auch schon deshalb verdient jene fanatische Sekte einer weitern Erwähnung, als es fast gewiß scheint, daß sie in Zukunft noch ernste Verwicklungen mit den übrigen Völkern und den Staaten Illinois und Missouri herbeiführen dürfte.

Die Geschichte der Sekte in der neuern und neuesten Zeit, die wir in dem Buche nicht fanden, haben wir nachgetragen.

Obgleich die Mormonen glauben, daß alle ihre Mitglieder persönlich von Gott begeistert, und in allem was sie thun, unmittelbar von ihm geleitet werden, so besitzen sie doch zwei Bücher, welche sie vorzugsweise als Gottes Offenbarungen ausgeben, „the Book of Mormon“ und the Book of Doctrines and Covenants (Buch der Lehren und Befehle). Außerdem besitzen sie noch verschiedene andere Bücher von großem Ansehen und Einfluß in ihrer Kirche, wie z. B. „Pratts Stimme der Warnung“ Besondere aufbewahrte Bände und Nummern ihrer periodischen Schriften, von der frühesten Geschichte ihrer Kirche, bis auf diesen Tag, und unzählige Pamphlete, die gelyentlich zur Vertheidigung ihrer Kirche von den leitenden Verkündern und Würdeträgern geschrieben wurden.

The Book of Mormon oder das Buch der Mormonen wurde von J. Smith zuerst im Jahr 1830 zu Palmyra im Staat von New York herausgegeben, und enthält, nach seinem Vorgehen, eine Vervollständigung der Bibel, wodurch Gott ein großes wunderbares Werk verrichten, die Kinder Israels versammeln und Juden und Heiden überzeugen wird, daß Jesus ist der Christ.

Smiths eigne Angaben über die Entstehung dieses Buches sind in folgendem zusammengefaßt. Im Jahr 1828, als er 17 Jahr alt war, wurde er nebst einigen Gliedern seiner Familie durch einen reisenden Methodisten Prediger zum ersten Male angeregt, über religiöse Gegenstände nachzudenken und sich zu dieser Sekte zu bekennen. Als

sich aber seine Mutter nebst einer Schwester, nach Entfernung jenes Predigers, durch die in Amerika gewöhnliche Prescriptionsmacheri von den Predigern abzuwenden ließen, so erfüllte es ihn mit Abhien gegen alles Sektenwesen und stürzte ihn in Verzweiflung, ob er je unter so widersprechenden Ansichten, zur Erkenntniß der Wahrheit gelangen werde. Er nahm seine Zuflucht zum Gebet und erhielt von Gott die Versicherung, daß er angenommen und erhört sei. Am 21sten September 1828 nachdem seine Familie sich zur Ruhe begeben, und er in Betrachtungen und Gebet zu Gott wach blieb, wurde das Zimmer plötzlich reiner und heller, als vom Tageslicht erleuchtet, und eine Gestalt mit strahlendem Hantis stand vor ihm, größer als gewöhnliche Menschen, mit einem weißen Gewand angethan. Dieser Engel verkündete ihm, daß seine Sünden vergeben und Gott ihn erwählt habe, das Buch der Mormonen herauszugeben, und von den goldenen Platten zu übersetzen, auf welche ein gewisser Moroni, der letzte der Nephisten, aus dem Volk Israel, die gesammelten Berichte seines Volks eingegraben und dieselben in einer steinernen Kiste auf den Hügel Camorah in der Nähe von Manchester, im Staat New York, aufbewahrt habe, drei Meilen von seines Vaters Hause, wo dieselben bereits 1400 Jahre verbergen gelegen hätten. (B. of M. p: 529). Obgleich dieser Befehl zweimal vor Tagesanbruch wiederholt wurde, so ging er doch den nächsten Tag an seine gewöhnliche Arbeit. Bald aber erschien der Engel von neuem und wiederholte ernstlicher den Befehl, die beschriebenen Goldplatten zu suchen. Er ging also und fand die Kiste mit den Platten ziemlich nahe der Oberfläche. Als er sich in deren Besitz setzen wollte, erhielt er einen gewaltigen Ruck, welcher ihn aller seiner natürlichen Stärke beraubte. Dreimal wiederholte sich dieß, bis er in Gebet anbrach, worauf ihm geoffenbart wurde, er würde sie jetzt nicht erhalten, weil er mit weltlichen Absichten erfüllt gekommen sei; er könne sie bloß erhalten, wenn er sie einzig zur Ehre Gottes übersetzen wolle. Er erhielt also zu dieser Zeit die goldenen Platten nicht, und begab sich in die Dienstadt eines gewissen Stowell zu Bainbridge, Chango County N. Y. welcher ihm, wie er vorgibt, mietete, um Silber, welches die Spanier in frühern Zeiten in der Nähe von Harmonie Pa. vergraben hätten, zu suchen. Hier heirathete er eine

gewisse Emma Hale gegen den Willen ihres Vaters. — Die Geschichte bricht hier nach seinem eignen Geständnisse ab, und er verschweigt 4 Jahre seines Lebens. Vier Jahre später, im Jahr 27 überlieferte ihn der Engel des Herrn die Berichte der goldenen Tafeln von den Nephisten und mit ihnen zugleich zwei Steine Urim und Thumim (so nennt er zwei Brillengläser), durch welche er befähigt wurde, die verwitterte ägyptische Sprache, in welcher diese Tafeln abgefaßt waren, in sein Englisch, wie er es nennt, zu übersetzen. Er nahm nach den Aussagen von Martin Harris, (dem ersten von ihm Betrogenen) diesen, da er selbst nicht schreiben konnte, zum Schreiber an, und überredete ihn, sich zur Herausgabe dieses Werkes mit ihm zu verbinden, welches diesem eine Summe von 10,000 Dollars Werth geleistet haben soll.

Nach Harris Erzählung breitete Smith einen großen Teppich in der Stube aus, auf dessen einer Seite Smith saß, durch seinen Urim und Thumim guckte, und die richtige Uebersetzung Wort für Wort, wie sie vor seine Augen kam, diktirte, welche Harris auf der andern Seite sitzend niederzuschrieb. Endlich machte letzterer einen gewissen Oliver Cowdrey als Schreiber Maß, durch dessen Hülfe das Buch vollendet und im Jahr 1830 herausgegeben wurde. Unter den Mormonen giebt es mehrere Sagen, wie er durch die Steine übersetzt habe. Einige sagen z. B. er habe dieselben in einen Hügel gelegt und so die Worte in den Steinen gesehen. Alle aber stimmen darin überein, daß sie Gott nicht allein verantwortlich machen für die Gedanken, sondern selbst für die Worte, weil er sie in diesen Steinen gesehen habe. Das Buch der Mormonen in 12^{ten} mit 588 Seiten, enthält 15 verschiedene Bücher, vorgelegt von verschiedenen Männern abgefaßt, deren Namen sie tragen, und umfassen einen Zeitraum von 1000 Jahren, von der Zeit als die Israeliten unter dem König Jedekiah auswanderten, bis 420 Jahr nach Christi Geburt, wo sie unter Anführung eines gewissen Lehi und Noli ausgewandert, nach manchen wunderbaren Abentheuern nach Amerika gekommen u. die Stammväter der heutigen Indianer geworden sein, und endlich in der Nähe des Hügels Camorah, von den Urimwohnern geschlagen worden sein sollen, wo nach dem Propheten Moroni 230,000 Mann umkamen, und er allein übrig blieb, die Geschichte seines Volkes zu erzählen.

Während der Uebersetzung des Buches der Mormonen entwendete Harris Frau im Jahr 1828 einen Theil desselben, weshalb Smith das Ganze im Jahr 29 auf eine andere Art vollendete, und dieß nun das Book of Nihil nannte. Ueber diesen Umstand läßt er uns den Engel also sprechen: „Now the devil has got a part of the record from the plates of Lehi, and we can't get it again, but we will outwit him. Joseph, for I have got some more just as good and better too.“ Obgleich dieses Werk, so wie es ist, sein Nachwerk ist, so sind doch die Ideen, wie vor den besten den Verstand erwiesen, aus einer entzückten Handschrift von Salomou Spaulding genonnen, welcher des Verirrten wegen einen historischen Roman „Manuscript found“ unter die Aufmerksamkeit Amerikas geschrieben hatte, worin er zu beweisen sucht, daß die Indianer Abstammlinge der Juden wären. Er giebt eine ausführliche Beschreibung von ihrer Reise von Jerusalem nach Amerika unter Anführung von Lehi und Neli, welche sich trennten und in die Nephiten und Samaritanen spalteten. Dieß alles kommt fast wortlich in dem Buch von J. Smith vor, nur noch verfehlt und sinnlos, da Smith gar keine Schulkenntnisse besaß.

Ein gläubiger Zeuge P. Ingersoll sagt aus, Smith äußerte zu ihm: „Als ich im Herbst 1827 durch einen Wald nach meiner Heimath ging, saß ich sehr schönen weißen Sand, durch Wasser ganz rein gewaschen. Ich nahm einige Quart davon in meiner Tasche mit nach Hause. Als ich daselbst anlangte, war meine Familie bei 2 Uhr und unzufrieden, den Inhalt meiner Taschen zu erfahren. In diesem Augenblick erinnerte ich mich, was ich von der goldenen Bibel gehört hatte. Ich antwortete deshalb sehr ernst: „Die goldene Bibel“ und zu meinem Erstaunen glaubten sie es. Er fragte hinzu, niemand könne sie ohne Gefahr seines Lebens mit bloßen Augen sehen, erbot sich aber dieselbe zu zeigen, was sie aber ablehnten und die Thür verließen. „Now, says Smith, I have the damned fools fixed, and I will carry out the law.“ Demzufolge machte er von Schindeln eine Kiste, in welche er den Sand that, und so allen Leuten zur Schau als das Behältniß der goldenen Bibel ausstellte. Kurz darauf ging er mit Gold, was er Harris abgeschwindelt hatte, nach Pennsylvania in die Nähe von Spauldings Wohnort, der in Pittsburg sein Manuscript drucken lassen wollte, wo er wahrscheinlich in den Besitz obgedachter Manuscripte kam. Dieß ist ungefähr die Geschichte der von Smith verschwiegenen vier Jahre seines Lebens.

Das zweite Hauptbuch the Book of Covenants and Revelations in 18⁰⁰ mit 250 Seiten, enthält auf den ersten 75 Seiten sieben Betrachtungen ueber den Glauben, in Frage und Antwort, die Lehre ihrer Kirche betreffend. Der zweite Theil enthält besondere Offenbarungen, die zu verschiedenen Zeit Smith von Gott ertheilt wurden; die Uebersetzung ihrer Bibel, die Einrichtungen, Lehren und das Gouvernement ihrer Kirche betreffend, die Verwaltung des Vermögens, Aussenden von Predigern, Erbauung von Tempeln u. Wohnung für Smith, den Auszug nach dem Westen,

Gründung von Mount Zion in Missouri, Erlaubung von Land zu einer immerwährenden Besetzung, und weiter alle wirtschaftlichen und kaufmännischen Einrichtungen, wie sie gerade Smith interessiren oder nothwendig vorkamen. Der ganze Zweck dieses Buches, von Anfang bis zu Ende, scheint zu sein, alle Macht und alle Hilfsmittel der Gesellschaft in der Person Smith's und seiner Helfershelfer zu vereinigen, und eine strengere Hierarchie als selbst die römische aufzuführen.

Pratts „Stimme der Warnung“ wird zwar nicht als ein von Gott besonders inspirirtes Werk angesehen, aber als die beste Auseinandersetzung und Erklärung ihrer Lehre betrachtet, besonders die, welche sich auf die Prophezeiungen des tausendjährigen Reichs und die Einrichtung ihrer Kirche beziehen.

Noch ein anderes Werk ist im Manuscript vorhanden, nämlich eine neue Ausgabe der heiligen Schrift, nämlich Hülfe Gottes von J. Smith übersezt. Einiges davon ist der Welt übergeben, das Ganze aber wird ruhen, bis er einen bessern Uebersetzer findet, als seine Steine, denn bis jetzt konnte er die Bibel fast gar nicht, woraus sich auch seine Zusätze zu derselben erklären lassen, denn so läßt er z. B. die Lehre von der Dreieinigkeit, dem Sühnopfer und dessen Wichtigkeit, dem Engel des Herrn, dem Adam im ersten Capitel der Bibel vortragen, und auf diese Weise verfährt er das ganze Buch hindurch, jedoch muß er sie noch viel mehr verändern, um sie in Einklang mit seiner Lehre zu bringen.

(Fortsetzung folgt.)

[Eingefandt.]

Warren County 17 Decbr. 1848.

Mein werther Herr Lichtfreund!

Warum doch, werther Herr, bemühen Sie sich in Ihrer Zeitung, dem guten Volke zu beweisen, daß es keine wahren Wunder gebe? Gesezt, es gelänge Ihnen z. B. in Zweifel zu stellen, daß Bileams Eselin wirklich geredet habe, so können Sie doch nicht beweisen, daß Hr. Pastor Garlich's in Femme Osage, St. Charles County Mo. in öffentlichen Blättern nicht geredet habe, da die Pittsburg'sche und Lutherische Kirchenzeitung No. 15 vom 20 Juni hujus den handgreiflichen Beweis dafür, nämlich des Hr. Garlich's Schutze rede für den salva venia, Hr. Pastor Heyer enthält. Während des vor nicht langer Zeit hauptsächlich im „Anzeiger des Westens“ stattgehabten Feltzugs gegen unsere westliche Kirchensynode hat nämlich Hr. Garlich's, zwar auf der Kanzel ein allzeit sprachfester und schlagfertiger Prediger — einen Grad consequenter Sprachenthaltlichkeit auf dem Felde der Öffentlichkeit beurkundet, welcher ihn befähigen würde, als Richter einer neuen branch der temperance-society, allenfalls unter dem Namen Sprech-Temperer, und als deren nicht unsterbares vielmehr hauptsächlich u n d r a e s Oberhaupt, aufzutreten.

Wenn nun ein Schluß a posteriori, nämlich von Hr. Garlich's, auf Bileam's Eselin statthast ist — ein Schluß, welcher weder ehrenrührig sein kann für Hr. Garlich's, da besagtes Eselin kein gemeiner Esel vielmehr ein bibel-kürtiger Wun-

deresel ist; noch fuer das Eselin, da Hr. Garlich's kein gewöhnlicher Mensch wie unsern, vielmehr wohl eingestalteter Pastor und sogar Synodal-Mitglied ist — so mergeln Sie sich, mein Hr. Lichtfreund, wie signa zeigt, vergänglich mit dem Wegrausenden der Möglichkeit von Wundern ab und haben Ihre Dinte umsonst verschwendet.

Aber unterzagt, mein Hr. Lichtfreund, auch Einsender dieses zählt sich unter die profanen Wunderlanger und wird Ihnen zu beweisen die Ehre haben, daß auch in unserm Falle alles sehr mit natürlichen Dingen zugeht.

Ein solcher passabler Kanzelheld kann keineswegs verbunden sein, auf profane Angriffe in profanen Blättern sich einzulassen, denn in solchen wird regelmäßig nur mit Vernunft und Verstand es - Freunden geschehen — und was sollte der Mann der Ehre mit solchen wohl zu schaffen haben, da er, im reinen Aether der göttlichen Gnade schwebend, es mit Recht verachtend verschmäht, in kirchlichen Dingen sowohl vernünftig als verständig zu sein. — Aber man bringe ihn in die Schranken eines rechthabigen und gottesfürchtigen Blattes wie die Pittsburg'sche Kirchenzeitung, und Wehe dem tollkühnen Feinde, der auf diesem Plane seinem geistlichen Epische entgegen zu rennen wagt — er ist unschlagbar ein gelieferter Mann!

So in unserm Falle. Man betrachte den genannten kirchenzeitunglichen Artikel. Auf seinen Hinterschild den Wahlspruch bestend: „Wehe ruft das Wort der Wahrheit denen zu, welche das Gesetz freventlich verkehren“ reitet Sir Garlich's, offenen Visirs, in die Schranken. Zu Kraut und Ruß haut er alle Feinde des „Bruder“ Heyer zusammen, so den Redacteur des „Anzeigers des Westens“, wie die undankbare Kirchengemeinde, welche den „Bruder“ Heyer gewaltsam vom Kanzelbode stürzte, die Jury die ihn im Prozesse abwies und die Freiheit der Presse selber. Ja sogar den Weibern wird in diesem Gemisch schlechterdings keine Gnade zu Theil, denn auch die arme Taubstumme, mit welcher „Bruder“ Heyer priesterliche Experimente versucht haben soll, samt ihrer für sie bei Gericht als Dolmetscherin aufgetretenen Schwester — Alle, Alle werden sie dahin gestreckt zur „nahrungspflanzenden Erde.“ — Da sehe man, wohin gerechter Zorn selbst gottselige Männer und Priester führen kann! Denn nicht zufrieden mit der angerichteten allgemeinen Niederlage, läßt er die schreckliche Drohung über den Leibern der Erschlagenen von der Wahlstätte aus ertönen: die Feinde Heyer's durch Aufrufung der Grand-Jury in neuen Prozeß verwickeln zu wollen — auch hierin, wenn nicht gerade dem Bileamiten doch dessen Verwandten nicht unähnlich, die es in der Art haben sollen, den todtten Feind noch mit ihren Fußtritt zu beehren. Freilich müssen wir zur Ehre des Hr. Garlich's bemerken — ließ er diese Drohung nur in der Wallung des Kampfes und im Lärm des Sieges aus, als ihm in diesem hüzigen Augenblicke der christliche Grundsatz, den Feinden zu vergeben, zufällig nicht Erinnerung sein mochte. Nachher wurde der Wundheld sogleich wieder zum milden Christen, wofür der Beweis darin liegt, daß weder er noch ein an-